



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grundsätze der Kritik

Kames, Henry Home <Lord>

Leipzig, 1790

VD18 80108938

VI. Theil. Von der Aehnlichkeit, welche Bewegungen mit ihren Ursachen haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50767)

Sechster Theil.

Von der Ähnlichkeit, welche Bewegungen mit ihren Ursachen haben.

Daß viele Bewegungen eine gewisse Ähnlichkeit mit ihren Ursachen haben, ist eine Wahrheit, die durch Beispiele bewiesen werden kann; obgleich noch kein Schriftsteller, so viel ich weiß, diese Beobachtung gemacht hat. Die Bewegung der Körper verursacht, unter ihren verschiednen Umständen, Empfindungen, welche ihr ähnlich sind. Eine träge Bewegung zum Beispiel macht, daß wir auch etwas Mattes und Verdrießliches empfinden; eine langsame, gleichförmige Bewegung giebt uns ein ruhiges und ergötzendes, und eine schnelle Bewegung ein lebhaftes Gefühl, welches die Lebensgeister aufbringt und zur Hürtigkeit reizet. Ein Wasserfall zwischen Felsen wirkt ein unruhiges verwirrtes Gefühl in der Seele, das seiner Ursache sehr ähnlich ist. Wenn sich eine Kraft mit einiger Anstrengung äußert, so fühlt auch der Zuschauer seine Seele sich gleichsam zur Aeußerung einer Kraft anstrengen. Ein großer Gegenstand schwellt das Herz. Ein hoher Gegenstand bewegt den Zuschauer aufgerichtet zu stehn.

Auch die Töne wirken Bewegungen, welche ihnen ähnlich sind. Ein tiefer Ton zieht die Seele nieder; und wird er stark angegeben, so hat er etwas Feyerliches, das er auch der Bewegung mit-

theilt, die er verursacht. Ein hoher Ton ermuntert die Seele, indem er sie erhebt. Wenn er stark angestimmt wird, so hebt er und erweitert zugleich die Seele.

Eine Mauer oder eine Säule, die schräg hängt, wirkt ein verdrießliches und gleichsam wanderndes und fallendes Gefühl. Eine fast gleichartige Bewegung wird durch eine hohe Säule verursacht, die so los steht, daß es immer scheint, als wenn sie fallen wollte. *) Eine Säule mit einem Fußgestelle hat ein weit festeres und dauerhafteres Ansehen, als wenn sie auf bloßer Erde steht. Aus diesem Grunde fällt sie weit besser ins Auge. Obgleich der Cylinder eine schönere Figur ist, so wird doch der Cubus zu einem Fußgestelle vorgezogen; weil die Winkel des Cubus in größerer Weite von dem Mittelpunkte sind, als der Umkreis des Cylinders. †) Dieses schließt einen ganz verschiednen Grund nicht aus, nach welchem die Basis, der Schaft und das Capital einer Säule, der Mannichfaltigkeit wegen, von einander unterschieden seyn müssen. Wenn der Schaft rund ist, so müssen die Basis und das Capital viereckigt seyn.

*) Sunt enim Tempe factus tranſitu difficiles: nam praeter angustias per quinque millia, quâ exiguum jumento onusto iter est, rupes utrinque ita abscissae sunt, ut despici vix sine vertigine quadam simul oculorum animique possit. T. Livius L. 44. Sect. 6.

Eine gezwungne Stellung, welche der Person, die sie annimmt, selbst beschwerlich wird, ist auch dem Zuschauer unangenehm. Daher ist es eine Regel in der Malerey, daß die Kleidungen nicht zu sehr ankleben, sondern los hängen müssen, damit die Figuren frey und ungezwungen in ihren Bewegungen scheinen mögen. Daher ist die gezwungene Stellung des französischen Tanzmeisters in einem von Hogarths Stücken so unangenehm, und auch lächerlich, weil hier Zwang mit Grazie wechselt wird.

Die angezeigte Beobachtung ist nicht blos auf Bewegungen eingeschränkt, die von fühllosen Dingen erregt werden. Sie findet auch bey denen statt, welche Eigenschaften, Handlungen und Leidenschaften empfindender Wesen erzeugen. Die Liebe, die ein reizendes Frauenzimmer einflößt, nimmt die Eigenschaften der Schönen an. Sie wird, gleich dieser, entweder erhaben, oder sanft und gärtlich, ernsthaft oder munter seyn. Dieses zeigt sich noch deutlicher bey Bewegungen, die von menschlichen Handlungen erregt werden. Es ist schon oben bemerkt worden, *) daß jede vorzüglich dankbare Handlung in dem Zuschauer, außer der Hochachtung für die dankbare Person, noch eine gewisse unbestimmte Bewegung von Dankbarkeit erregt, die ihn zur Ausübung dieser Tugend geneigt macht. Ich bemerke jetzt ferner, daß diese unbestimmte Bewe-

2. 2

*) Im ersten Theil dieses Kap. im 4ten Abschn.

gung, eine große Ähnlichkeit mit ihrer Ursache, nemlich mit der Leidenschaft hat, welche die dankbare Handlung wirkte. Eine tapfere Handlung flößt dem Leser sowohl als dem Zuschauer eine gleiche Bewegung von Tapferkeit ein. Eine gerechte Handlung vermehrt unsre Liebe zur Gerechtigkeit, und eine großmüthige muntert uns zur Großmuth auf. Kurz, man wird, in Ansehung aller tugendhaften Handlungen, in einzelnen Fällen finden, daß sie uns zur Nachahmung leiten, indem sie uns Bewegungen einflößen, die den Leidenschaften, welche dergleichen Handlungen hervorbrachten, ähnlich sind. Hieraus fließt der Nutzen, welchen das Lesen guter Bücher, und der Umgang mit guter Gesellschaft hat.

Betrübniß sowohl als Freude sind ansteckend. Die Bewegungen, welche sie bey dem Zuschauer wirken, sind ihnen vollkommen ähnlich. Eben diese Beschaffenheit hat die Furcht; die daher insgemein bey Armeen, wenn sie auch aus der geringsten Ursache nur auf einige wenige einen Eindruck gemacht, sich auf alle verbreitet, und zu einem allgemeinen panischen Schrecken wird. Das Mitleid gleicht seiner Ursache. Ein zärtlicher Abschied zwischen Liebhabern oder Freunden wirkt in dem Zuschauer eine Gattung von zärtlichem Mitleid, das dem Leiden der schiedenden Personen ähnlich ist. Die Angst des Gewissens erregt Mitleid von einer rauhen Art, und wenn sie sehr groß ist, so vermischt sich das Mitleid mit Schrecken. Der Zorn macht, wie mich dünkt, eine Ausnahme; denn

wenn er auch mäßig ist, und keinen Verdruss verursacht, so flößt er doch dem Zuschauer keine gleichartige Bewegung ein. *) Habsucht, Grausamkeit, Untreue und andre lasterhafte Leidenschaften sind so weit entfernt, irgend eine gleichartige Bewegung in dem Zuschauer zu erregen, und ihn zur Nachahmung zu reizen, daß sie vielmehr die entgegengesetzte Wirkung haben. Sie erregen Abscheu, und stärken den Zuschauer in seiner Abneigung vor dergleichen Handlungen. Ist der Zorn unmäßig, so muß er nothwendig eine gleiche Wirkung haben.

Siebenter Theil.

Endursachen der gewöhnlichsten Bewegungen und Leidenschaften.

Es ist ein Gesetz unsrer Natur, daß wir niemals anders als auf Antrieb eines Verlangens handeln; welches mit andern Worten so viel sagen will, daß es allemal eine Leidenschaft ist, welche durch das Verlangen, das sie einschließt, unsern Willen bestimmt. Daher ist es für uns in der Einrichtung unsres Wandels von der äußersten Wichtigkeit, daß wir unsre Leidenschaften auf anständige Gegenstände

Q 3

*) Aristoteles sagt im 3^{ten} §. des 18ten Kap. seiner Poetik, der Zorn erzeuge in dem Zuschauer eine gleichartige Bewegung von Zorn.